Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

54. Jahrgang.

№ 154. Dienstag, den 31. Dezember **1907.**

Sylvesterglocken.

Es geht ein Klingen rings durchs Land,
Halb Freudenton, halb Schmerzenslaut —
Nur Stunden noch: dann fällt die Wand,
Die sich vor uns're Zukunft baut —
Es geht ein Jahr, das viel uns gab
An lichtem Glück, an düst'rem Leid —
Nur Stunden noch! Schon klafft das Grab,
Das weite Grab der Ewigkeit. —

Es läuten Glocken durch die Welt
Und feierlich steht die Natur —
Nur wen'ge Stunden noch: dann fällt
Das Bleigewicht der Jahresuhr!

Es tickt der Pendel hin und her
Und her und hin — Wer kennt den Schlag?
Ein Tropfen sinkt ins Zeitenmeer:
Ein kurzes Jahr — Sylvestertag!

Des Menschen Sinn ist leicht und krank, —
Kaum denkt er dein, du scheidend' Jahr!
Und bringt doch schon beim Becherklang
Dem neuen Jahr den Willkomm' dar!
O zürn' ihm nicht! Nur menschlich ist
Die Art, in der er dich verläßt!
Neujahr und Altjahr: gleiche Frist —
Dein Sterbetag — sein Wiegenfest!

Noch einmal raunst du uns ins Ohr,
Bevor du wendest dein Gesicht
So liebevoll, wie stets zuvor,
Das alte Wort: Verzaget nicht!
Stets folgt auf Regen Sonnenschein, —
Auch du brachtest beides lieb und lind, —
Drum sollen unvergessen sein
Die Tage, die gewesen sind.

Dem gabst du das, und jenem dies —
Nicht jedem freilich kann fürwahr
Die Erde sein ein Paradies
Heut so wie morgen immerdar!

Das Glück lernt schätzen, wen das Leid
In seiner Qualenglut gestählt, —
Und gegen Haß und Hohn gefeit
Bleibt der, der nie im Kampf gefehlt!

Das lehrtest du, du altes Jahr!
Hab' dank! Wir denken deiner gern.
An deinem Himmel blinkte klar
So mancher gold'ne Hoffnungsstern!
Nun dröhnt ihr Glocken durch die Welt
Dem alten Jahr den Abschied nach!
Wir steh'n und schau'n: ein Vorhang fällt —
Jahr geht, — Jahr kommt — Sylvestertag!

Holzversteigerung auf Hundshübler Staatsforstrevier.

Im Gasthaus „zum Muldenthal“ in Aue

Dienstag, den 7. Januar 1908, von vormittags ½9 Uhr an

2583	weiche	Stämme	10—15 cm	Mittenst.,
763	„	„	16—22 „	„
157	„	„	23—37 „	„
296	„	Doppelklötzer	10—22 „	„
8	erlene	Klötzer	8—16 „	Oberst.,
31100	weiche	„	7—15 „	„
191	„	„	16—22 „	„
24	„	„	23—51 „	„
8895	„	Reisstangen	2—5 „	Unterst.,

12,5 rm weiche Brennscheite,
2,5 „ harte, 158 rm weiche Brennknüppel,
5 „ weiche Zacken,
0,5 „ harte, 171 rm weiche Aeste,
69 „ weiche Stöcke,

Kahlschläge in Abt. 2, 8, 32, 36, 37, 38, 44 und 48, sowie von Durchforstungen und Absäumungen in fast sämtlichen Abteilungen des Reviers.

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von dem unterzeichneten Forstrentamte abgegeben.

Hundshübel und Eibenstock, am 27. Dezember 1907.

Kgl. Forstrevierverwaltung. **Kgl. Forstrentamt.**

Den Ratshilfsexpedienten und verpflichteten Protokollanten

Herrn Oswin Robert Arnold und
„ Karl Paul Martin hier

ist der Titel

Ratsexpedient

verliehen worden.

Stadtrat Eibenstock, den 28. Dezember 1907.

Hesse. Müller.

Der Betrieb der Eisbahn

wird **sofort verpachtet.** Angebote sind an den Stadtrat zu richten.

Stadtrat Eibenstock, den 30. Dezember 1907.

Hesse. M.

Jahreswende.

Das alte Jahr mit seiner Lust und Last neigt sich seinem Ende zu, und im trauten Kreise wird seine letzte Stunde erwartet. Ein frohes neues Jahr wünscht uns jeder Mund, der uns begrüßt. Die einen mit Tränen in den Augen, die anderen mit übermütig lachendem Munde, so übermütig, so toll jubelnd, als gelte es, die unwillkürlich auftauchenden trüben Erinnerungen in einer Flut von frischer, hoffnungsfreudiger Lebenslust zu ertränken. Und seltsam! Obwohl wir wissen, daß Blühen und Welken, Hoffnung und Furcht, Geborenwerden und Sterben von einem Jahr wie vom anderen gebracht werden, obwohl kein Zweifel darüber besteht, daß der eherne Schritt der Zeit gleichmäßig wuchtig und unbekümmert über Menschenlust und Menschenleid dahinschreitet, sehen wir dennoch zumeist dem jungen Jahre mit gehobener Seele und leuchtenden Blicken entgegen. Darin liegt das Rätsel des Sylvesterglaubens. Weihnachten ist das Fest der Liebe, Sylvester der Tag der Hoffnung. Wenn wir vorwärts schauen, soll uns Hoffnung erfüllen.

Aber es geziemt sich auch, an der Jahreswende zurückzublicken. Die Vergangenheit ist die Muttrr der Zukunft. Was wir im alten Jahre gesät, soll im neuen Jahre aufgehen und uns Früchte bringen. Mancher nimmt sorgenvoll Abschied vom alten Jahre und tritt zagend ins neue. Ihm fehlt das Vertrauen; aber er verschließe sein Herz nicht der belebenden Hoffnung, welche die von neuem aufsteigende Sonne gerade zum neuen Jahr wiederum auch von neuem beleben soll. Andere setzen mit lustigem Sprunge über die Jahresbarrière, manche lachend, singend, trinkend und lärmend. Ihnen gehört ein mahnendes Wort zu ernster Ueberlegung der Bedeutung dieser Zeitenmarke.

Am schönsten ist die alte, deutsche Sitte, des Jahres letzte Stunde in gemütvoller und gemütbildender Weise im Kreise der Familie zu beschließen, wo in das helle Gläserklingen sich auch die aufrichtigsten und reinsten Herzenswünsche mischen und beim letzten Lichterglanze des weihnachtlichen Tannenbaumes die Herzen sich gegenseitig erhoben fühlen in inniger Vereinigung, welche das Vertrauen in die Zukunft erweckt und stärkt. Da fehlt freilich vielen manch liebes Gesicht, aus dem noch am vorigen Sylvesterabend die trauten Augen entgegenleuchteten, manche Hand drücken wir nimmermehr, und aus unserem Auge rollt die Träne herab um das Verlorene.

Doch wo heute eine Träne zitternd sich ins Auge drängt
Und ein unbesiegter Kummer schmerzlich eine Brust beengt;
Wo man unter bangen Seufzern zweifelt an des Lebens Glück,
Da kehr' mit dem neuen Jahre süßer Trost ins Herz zurück!

Darum neuen Mut und neue Hoffnung! Die Finsternis auch der Sylvesternacht muß dem verheißungsvollen Neujahrsmorgen weichen und die Kälte des Winters sich bald in laue Frühlingslüfte verkehren. Ebenso möge das neue Jahr die schwarzen Schatten verscheuchen, die auf betrübten Herzen ruhen, möge es ein wahres Glücksjahr, ein „Sonntagsjahr“ werden! Dies ist unser Wunsch an alle unsere Leser, und von Herzen rufen wir ihnen zu: Ein fröhliches Glückauf zum neuen Jahre!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schreibt: Es tauchen immer wieder, namentlich in ausländischen Blättern, Angaben auf, die für den Beginn des Frühjahrs eine Reise des Kaisers nach dem Mittelmeer und einen Besuch auf Korfu bestimmt in Aussicht stellen. Neuerdings werden diese Meldungen bereits mit näheren Einzelheiten über Monarchenbegegnungen im Mittelmeer ausgeschmückt, an denen Kaiser Wilhelm beteiligt sein soll. Wir möchten diesem müßigen Gerede gegenüber betonen, daß über Auslandsreisen Sr. Majestät im kommenden Jahr noch kein Entschluß gefaßt ist.

— Aus Abgeordnetenkreisen des Reichstages wird den „Berl. Neuest. Nchr.“ geschrieben: Im neuen Jahre wird der Reichstag höchstwahrscheinlich Schritte unternehmen, um die parlamentarischen Arbeiten nutzbringender zu gestalten, und auch zeitlich mehr zu fördern. Bekanntlich ist im Präsidium des Reichstages wiederholt der Vorschlag gemacht worden, wichtige Beratungen zu kontingentieren. Es soll nach Neujahr versucht werden, zwischen den Parteien eine Einigung herbeizuführen. Es ist leicht möglich, daß die offiziellen Fraktionsredner alles das zusammenfassen, was die Fraktionen an der betreffenden Materie zu loben oder zu tadeln haben. Abänderungen der Entwürfe werden nur in den Kommissionen vorgenommen, das Plenum billigt hauptsächlich durch seine Beschlüsse nur die Entschließung einer Kommission oder verwirft sie.

— Aus guter Quelle hört die „Neue politische Correspondenz,“ daß der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dernburg, nach Erledigung der Beratungen seines Ressorts im Reichstage, seine geplante Reise nach Deutsch-Südwestafrika antreten wird.

— Das Plenum des Bundesrats wird sich in seiner ersten Sitzung nach Neujahr mit den Reichs-Steuerprojekten beschäftigen.

— Prozeß Moltke-Harden. Nach 3tägiger Pause wurden die Verhandlungen am Freitag wieder aufgenommen. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Lohmann gibt bekannt, daß Frau v. Elbe an Blinddarmentzündung darniederliege und aus diesem Grunde den Verhandlungen nicht beiwohnen könne. Dann weist Oberstaatsanwalt Dr. Isenbeil das Zeitungsgerücht, er habe ein Schweigegebot ergehen lassen, zurück. Es sei nur während des Ausschlusses der Oeffentlichkeit an die Anwesenden im Saale die Bitte gerichtet, Diskretion zu wahren. Justizrat Dr. Bernstein legt dem Vorsitzenden den Gesundheitszustand Hardens klar und bittet, den Dr. med. Marx, welcher Harden untersuchte, zu hören. Der Vorsitzende lehnt dieses ab. Justizrat Bernstein erklärt, die Aerzte lehnten jede Verantwortung für die Folgen des Erscheinens Hardens auf seinen Gesundheitszustand ab. Der Oberstaatsanwalt erwidert, daß die Aerzte in dieser Sache dem Gerichtshof nichts angingen, Harden bekunde durch sein Erscheinen, daß verhandelt werden soll. Alsdann wird in die Verhandlung eingetreten. Verteidigung nnd Staatsanwaltschaft formulieren ihre Anträge für die Vernehmung Schweningers. Verteidiger Justizrat Bernstein führt alsdann aus, auf welche Fragen hin die Schweninger'schen Eheleute in München zu vernehmen seien. Professor Schweninger hat die Nichte des Grafen Kuno Moltke zur Frau. Das Verhältnis der Eheleute Schweninger ist ein sehr vertrautes gewesen zur damaligen Gräfin Lili v. Moltke, jetzigen Frau v. Elbe. Justizrat Bernstein kommt darauf zu sprechen, in welcher Weise Professor Schweninger versucht hatte, Harden für die damalige Gräfin Moltke zu interessieren. Er legt dem Gerichtshof dar, gestützt auf die Aussagen Schweningers zu Harden, über welche Behauptungen Professor Schweninger zu vernehmen sei, erstens, welches die Mißhandlungen waren, die der Graf Moltke sich seiner geschiedenen Frau gegenüber hat zu schulden kommen lassen, führt dann weiter die einzelnen Punkte an, welche Schweninger Harden gegenüber als Behauptungen hingestellt hat. U. a. das Verhältnis des Grafen Moltke zum Fürsten Eulenburg, die Kamarillapolitik, die geschlechtlich abnorme Veranlagung, Bismarck-Urteile, ferner die Aussage der Frau v. Elbe, daß Graf Moltke nicht der sanfte Herr ihr gegenüber gewesen sei, wie die meisten Menschen von ihn angenommen hätten und anderes mehr. Alsdann beantragte Justizrat Bernstein, Frau Schweninger über folgende Behauptungen als Zeugin zu vernehmen: daß sie versucht habe, noch vor ihrem Manne, Harden für das Schicksal ihrer Nichte, der Gräfin Lili Moltke, zu interessieren, ferner, daß sie Harden in ihrem Heim in Großlichterfelde mit der Frau v. Elbe bekannt gemacht und daß Harden daselbst einen tiefen Einblick in das Eheleben des Grafen und der Gräfin Moltke bekommen hat. Harden hat sich nach diesen Ausführungen herbeigelassen, an der Herbeiführung eines Ausgleiches der streitenden Ehegatten mitzuwirken und dies auch wirklich bis in den Herbst 1903 versucht. Von 1904 bis 1907 haben keinerlei Beziehungen zwischen Harden u. Frau v. Elbe mehr bestanden. Frau Schweninger wie auch ihr Mann hielten die Darlegungen der Frau v. Elbe für durchaus richtig. Ferner meinten sie, Frau v. Elbe sei durchaus keine exzentrische, zu phantastischen Uebertreibungen neigende Natur. Oberstaatsanwalt Isenbeil bittet den vernehmenden Richter, nur solche Fragen der Verteidigung zurückzuweisen, die direkt anstößig sind. Dann stellt auch er die Fragen, auf welche hin das Schweningersche Ehepaar vernommen werden soll. Justizrat Sello wünscht, daß das Ehepaar Schweninger nicht vereidigt wird. Der Gerichtshof beschließt, das Ehepaar Schweninger auf alle Fragen von Verteidigung und Staatsanwalt zu vernehmen. Alsdann findet die Vernehmung des Dr. med. Frey statt, welcher auf die Fragen des Vorsitzenden antwortet, er könne sich nicht mehr auf alle Einzelheiten besinnen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Gräfin Moltke von ihrem Gatten gesagt habe, er sei homosexuell, antwortete er, diese Frage könne er nicht beantworten, da er als Arzt gezwungen sei, das Berufsgeheimnis zu wahren. Es entspinnt sich hierüber eine kurze Debatte, dann fährt der Vorsitzende mit Fragen fort. Justizrat Sello, Bernstein, Professor Eulenburg und Dr. Magnus Hirschberg beteiligen sich an dem Verhöre Freys. Nach einigen rein medizinischen Fragen wird die Vernehmung des Zeugen